

das neue Gesetzbuch, wenn auch unerwähnt gelassen, doch nicht abgeschafft worden ist.

c) Der Treueid gegen den Papst, den er als Titularbischof zu leisten hat⁴².

Die vom Apostolischen Vikar zu unterschreibenden Formulare pflegen den Ernennungsurkunden beigelegt zu werden.

Die Afrikamissionen nach Fortiguerra (1707).

Von Prof. Dr. Schmidlin in Münster.

Nikolaus Fortiguerra (Forteguerra, Fortiguerra) von Pistoja, der als Propagandasekretär (1730—35) starb¹, schrieb im Auftrag Klemens' XI. auf Grund der Materialien im Kongregationsarchiv *Memoiren* über die Missionen Afrikas, Asiens und Amerikas (*Memorie intorno alle Missioni*), die er 1707 dem Papste widmete². Als Gegenstück zur Information des Propagandasekretärs Urbano Cerri von 1677 (*Stato della Religione cattolica in tutto il mondo*) an Innozenz XI.³ hellen sie vorzüglich einen Teil des Dunkels auf, das über diese Missionsverfallzeit ausgebreitet ist, verdienen daher hier einem weitem Kreis zugänglich gemacht zu werden. Die uns zugrunde liegende Handschrift aus der Münchener Staatsbibliothek wurde 1710 vom Sekretär des Propagandasekretärs Silvio de' Cavalieri (1707—17) angefertigt, der auch die Zusammentragung aus den authentischen Nachrichten und missionarischen Relationen des Archivs angeordnet hatte⁴. Zitiert und verwertet wird die Schrift von Müllbauer⁵ und Moroni⁶, dem wir u. a. die Mitteilung verdanken, daß Kardinal Mai die bisher unedierte *Memorie Forteguerris* veröffentlicht hat⁷.

⁴² Can. 332 § 3.

¹ Begraben in der Kirche des Propagandakollegs, sein Leben und Schriftenkatalog von Angelo Fabroni zusammengestellt (vgl. Moroni, *Dizionario* 16, 259). Dazu dessen *Indice* III 195.

² Wie es sich aus den Dedikationsbriefen an ihn ergibt (p. 97 s. 169. 335 s.). Nach Moroni erhielt F. dafür die Prälatur und ein Kanonikat an St. Peter neben anderen Hofämtern, schrieb beim Tod des Papstes dessen Panegyrikus und widmete sein Missionswerk auch dem Orsini-Papst Benedikt XIII., der es aber wegen des Kard. Coscia nicht beachtete, weshalb F. gegen die Orsini zugunsten der Corsini (Klemens XII.) die Satire Ricciardetto verfaßte (a. a. O.). Unten als F. zitiert.

³ Als Manuskript in vielen Exemplaren verbreitet (davon drei im Archiv der Propaganda und eines in München), englisch herausgegeben von Richard Steele 1715 (*An account of the State of the Roman-Cath. Religion*) und französisch 1716 (*Estat présent de l'Eglise Romaine dans toutes les parties du monde*), von mir in meiner Missionsgeschichte (MG) vielfach benützt. Vgl. *Bibliotheca Missionum* I 361 ss.

⁴ Nach der 1. Seite des Kodex, wo auch auf die Autorschaft F. hingewiesen wird. Mögen auch viele Mitteilungen über die früheren Perioden ungenau sein, so sind doch die zeitgenössischen zuverlässig und um so wertvoller.

⁵ Geschichte der kathol. Mission in Ostindien (1852) 40.

⁶ *Dizionario di erudizione storico-ecclesiastica* Bd. 98 (unter Vicari Apostolici).

⁷ Ebd. p. 141. 309. In der vatikanischen Bibliothek 2 Exemplare 170 SS. ohne Jahr, Ort, Editor (Fondo Mai XI G VIII 30 und Racc. gen. Storia III 635),

Der letzte Teil ist den Afrikamissionen gewidmet und durch ein eigenes Widmungsschreiben an Klemens XI. eingeleitet, dessen Aufgabe, neben der Erhaltung der ruhig unter ihren Hirten innerhalb des Schafstalls lebenden Herde Christi auch die noch viel zahlreicheren zerstreuten und unbewachten Schäflein zu betreuen, und dessen brennender Eifer für das Eindringen der evangelischen Wahrheit in die letzten unbekannten Weltteile gepriesen wird⁸, wie auch der Schluß des Abschnitts darauf zurückkommt zugleich mit der Hoffnung, dieser unglückliche Erdteil möchte dank dem päpstlichen Eifer und dem der Propagandakardinäle zu seinem alten Glanz zurückkehren⁹. Den als größte Halbinsel der Welt beschriebenen Kontinent teilt F. in das Land der Weißen und der Schwarzen, andererseits Ober- und Niederäthiopien ein¹⁰.

Nach Nigrizien¹¹, wohin 1659 auf Bitten Spaniens kastilische Kapuziner geschickt worden waren, um nach anfänglich guter Aufnahme wieder wegzugehen, weil der König nur aus Handelsabsichten das Christwerden vorgespiegelt hatte¹², schickte die Propaganda 1700 zwei Reformaten, die in die Reiche Fasano, Burno und Nubien einzogen, aber 1704 durch ihren Präfecten mitteilten, daß sie besonders in Nubien wegen des fanatischen Mohammedanismus seiner Bewohner nichts erreichen konnten, daher von Tripolis aus mit Hilfe eines vom französischen Konsul ihnen vom Bey erlangten Briefes an den König von Fasano dahin und nach Burno gehen wollten. Danach befanden sich in der Nähe von Burno ein mit all seinen Untertanen getaufter Sultan Lozurfa und nicht weit davon Völkerschaften, die weder christlich noch mohammedanisch waren und jede ihnen gelehrt Religion annahmen. Die Kongregation antwortete dem Präfecten auf seine Anfrage, er solle in der Nachbarschaft den christlichen Untertanen des Sultans Lozurfa beistehen, falls keine Frucht in Fasano und Burno zu erzielen sei und dort keine Christen wohnten¹³.

In dem von Götzendienern bewohnten Guinea¹⁴, von dessen Küste die Portugiesen durch die Holländer, Engländer und Dänen ins Innere

im 2. mit der Notiz vielleicht aus Mais Hand: „Angelus Maius Vaticanæ Bibliothecæ praeffectus typis imprimendum curavit anno MDCCCXXXI“ (freundl. Mitteil. von P. Lemmens O. F. M.).

⁸ F. 335 s. ⁹ F. 392 s.

¹⁰ F. 337 s. Weißenland Ägypten, Berberei, Numidien und Sahara, Negerland Nubien, Nigriten und Guinea, Oberäth. Abessinien, Kongo und Kaffern, Unteräth. Monomotapa, Sansibar und Aian, dazu viele Inseln; im N. das Mittelländische, im W. das Atlantische, im S. das Äthiopische und im O. das Eritreische Meer und der Isthmus von Suez, der Afrika allein mit Asien verbindet; 1800 Stunden lang und 1600 breit mit 5000 im Küstenumfang (ebd.). Vgl. Moroni 98, 267 s.

¹¹ Nach den schwarzen Bewohnern (Negern oder Nigriten) und dem schwarzen Fluß (Niger) so genannt, den Römern unbekannt, von Heiden und Mohammedanern bewohnt, zwischen Wüste, Guinea-Kongo und Atlant. Meer 100 Stunden breit und 550 lang (F. 350), Anfang des Landes der Schwarzen gegenüber dem der Weißen (F. 337).

¹² Cerri 223 s.

¹³ F. 350 s. Noch keine Nachricht über Vorgehen und Erfolg des Paters, aber täglich ausführlicher Bericht brieflich erwartet (ebd.). Wir hören später nichts mehr von dieser Nigritenmission. Vgl. Moroni 98, 278 und Rocco da Cesinale (Storia delle Missioni dei Cappuccini) III 482 ss.

¹⁴ Küste von Sierra Leone bis Fluß Camerones, 250 Stunden in die Länge und 180 in die Breite zwischen Guineameer im W. und S., Nigrizien im N. und Kap Lopez Consalvo im O. (F. 352). Guinea eingeteilt in Sierra Leone, Malagnette, eigentlich Guinea und Benin (F. 353). Bei Moroni 98, 299 s.

verdrängt worden waren, hatten sich 1674 Kapuziner aus der Bretagne im Gefolge von Kaufleuten festgesetzt, beim König und Hof gute Aufnahme gefunden und große Erfolge gezeitigt¹⁵. Aber wegen Mangels an Kräften ging diese Mission so zurück, daß der französische Dominikaner Godinsalvus 1687 auf seiner Durchreise nach Amerika nur noch einen Kapuziner daselbst fand, weshalb auf Gonsalvs und anderer Mitbrüder Bitten die Missionsvollmacht den Dominikanern erteilt wurde, unter Suspension für den Fall, daß genug Kapuziner für die Bedürfnisse eintrafen¹⁶; 1700 durfte P. Gottfried Loyer vom gleichen Orden mit vier Gefährten hingehen, 1706 ward er auf seine dringenden Bitten zum Präfekt der Mission ernannt und wegen der Größe des Landes die Zahl seiner Religiösen auf acht erhöht¹⁷.

In Sierra Leone¹⁸, dessen Bewohner sämtlich heidnisch waren, bevor der Jesuit Barrere um 1605 die katholische Religion einführte¹⁹, wirkten heiligmäßig fünf Jahre hindurch zwölf kastilische Kapuziner unter dem Präfekten Anton von Truchiglio, bis die Nation nach ihrer Unterwerfung unter die Engländer in die alten Irrtümer zurückfiel und sich neuen zuwandte. Daher zogen sich fast alle Missionare 1683 in den Hafen von Caceo zurück, in der Hoffnung, bei einem Umschwung zum Bessern ihre Arbeit wiederaufnehmen zu können, weil von da alljährlich eine Flotte zum Kauf der sehr geschätzten Frucht „Cola“ nach der Flußinsel fuhr, aber auf Einladung des Bischofs von Kapverde verließen sie Caceo ganz, da es von dort 150 Stunden entfernt war²⁰.

¹⁵ F. 352 (nach Cerri 228 s., wo auch über Errichtung eines Altars und Zelebration an dem vom König geschenkten Orte). 1681/82 belgische Kapuziner in Juida (Rocco III 490 ss.). Vgl. Missionsgeschichte 372 f.

¹⁶ F. 353. Gonsalvus wurde Ende 1687 vom König Zena in Issiny gut empfangen und erhielt von ihm die beiden Schwarzen Aniaba und Barga, ließ dann P. Cerizier in Issiny zurück und ging mit seinen anderen Begleitern nach Whida, wo er starb, wie schon 1670 zwei französische Dominikaner nach Durchkreuzung ihrer Versuche durch protestantische Europäer umgekommen waren (vgl. Henrion II 336 nach der Relation von Loyer).

¹⁷ F. 353. Loyer zog als Präfekt mit P. Villard und dem in Frankreich getauften, von Ludwig XIV. zurückgeschickten Prinzen Aniaba nach Afrika, kehrte aber wegen Mangels an Unterstützung aus Europa nach Frankreich zurück, wo er 1715 starb, nachdem er einen Reisebericht über Issiny und die dortige französische Niederlassung verfaßt (nach Henrion II 336). Vgl. Moroni 98, 300.

¹⁸ Nach einem Berg benannt, an dem die Wogen wie Löwengebrüll schlagen, gesund und fruchtbar, mit großem Fluß, auf dessen Insel Tomba oder Tombi die Engländer eine Faktorei und Festung besitzen (F. 353 s.). Dazu Moroni 98, 301 s. und Rocco da Cesinale III 506.

¹⁹ Barrerius taufte König Philipp von Sierra Leone gleich dem von Benin (Jarricus, Thesaurus rerum Indicarum III 43 ss. nach Barrers Brief von 1606). Vgl. MG 228.

²⁰ F. 354 s. Über diese Mission Rocco da Cesinale III 511 (nach den Acta 1678/83). Cerri berichtet 1677, daß der spanische Nuntius dem Papst mitgeteilt, jemand vom Hof habe nach Wiederherstellung des Handels mit Spanien in großem Missionseifer die Absendung und Unterhaltung von zwölf Religiösen angeboten und Se. Heiligkeit dies bestätigt und angeordnet, nachdem schon 1652, 1657 und 1664 andalusische Kapuziner, dann 1673 auf Ersuchen von P. Freginal französische (die nicht hingegangen) abgeschickt worden, aber nach den Briefen des Nuntius Mellini die Mission und ihre Katholiken ganz verlassen und die Kirchen zerstört waren (Etat présent 224 ss.). Vgl. MG 372 und Moroni 98, 302. Cacheo liegt jetzt noch in Portug.-Guinea.

Auf den portugiesischen Inseln von Kapverde, S. Thomè und Madera war Hierarchie und Seelsorge bereits organisiert, in Kapverde die schwarze wie weiße Bevölkerung christlich und in Pfarreien unter einem Bischof von Santiago mit Sakramenten gut versorgt, wenngleich roh und deshalb wenig unterweisungsfähig, mit einem Franziskanerkonvent in Santiago und früher mit einem Jesuitenkolleg bedacht. Zu dieser Diözese gehörte auch Caceo (Cacheo), wo ebenfalls Christen waren, während die mit den Portugiesen Handel treibenden und von kleinen heidnischen Königen regierten umliegenden Stämme dem Götzendienst huldigten. Da die dort bei den Portugiesen wohnenden Kapuziner nicht in die Heidenländer eindringen, rief sie der Bischof weg und gründete ihnen ein Hospiz, um von da die Ungläubigen und auch die Christen von Kapverde von ihren Lastern zu bekehren; auf seinen Bericht lud der König von Portugal P. Truchiglio an seinen Hof, weil man dort keine kastilianische Mission dulden wollte; doch auf die Schritte des Nuntius hin wurden zwar die Missionen von Caceo den portugiesischen Franziskanern zurückgegeben, aber unter die Präfektur des Kapuziners Truchiglio gestellt²¹. Die Missionen von S. Thomè gehörten den Kapuzinern, deren Präfekt 1688 meldete, die Insel besitze außer der Hauptstadt Panvazan sieben Pfarreien, aber ohne Pfarrer wegen des Mangels an Berufen und Einkünften, so daß die Bevölkerung in Glaubensdingen bei aller Gelehrigkeit sehr unwissend war, da die Hauptstadtseelsorge ihn zu sehr in Anspruch nehme, obschon er mit einem Gefährten die Insel durchwandert habe²². Auch Madera bekannte sich zur katholischen Religion und lag für die nach Kongo fahrenden Missionare günstig, weshalb die Kapuziner 1680 daselbst ein Hospiz gestiftet hatten²³.

Wie derselbe Kapuzinerpräfekt von S. Thomè schrieb, waren an der Guineaküste zwanzig Königreiche ohne einen einzigen Missionar und hatte der König von Overo gleich den Christen von Arda und Annobon um Priester gebeten, weil seine Völker seit acht Jahren keine Sakramente empfangen, daher jene Christenheit verwildert und in polygame Gewohnheiten versunken waren, worauf die Propaganda ihn anwies, mit dem Präfekten von Angola sich in Verbindung zu setzen und die Missionare zu tauschen²⁴. Elf Jahre später (also um 1700) kam vom portugiesischen

²¹ F. 355 s. Auf die Mitteilung davon erwiderte freilich die Kongregation dem Nuntius, eine von Franziskanern und Kapuzinern zusammengesetzte Mission sei sehr gefährlich und zerbrechlich, da eine solche Verbindung fast inkompatibel sei, indes solle P. Truchiglio sehen, wie er all diese Schwierigkeiten beseitigen könne (F. 357). Nach Cerri wohnten in K. V. islamähnliche Sonnenanbeter und wurde es von den Kapuzinern der Normandie verlassen und von den Lazaristen unterwegs besucht (Etat présent 235 s.).

²² F. 357 s. Klerus und Volk verehere die Missionare und wünsche ihre Vermehrung, sie hätten auch das Priesterkonkubinat und die Nachtfeste der Insularen abgeschafft. S. Thomè so genannt, weil die Portugiesen am Tag dieses Heiligen es entdeckten, mit Fieberklima und unfruchtbar außer Blättern und Zucker (ebd.).

²³ F. 392 (später). Auch Insel Bosco genannt zwischen Gibraltar und Kanarien, fruchtbarste und gemäßigtste Insel des Ozeans (ebd.).

²⁴ F. 358 s. Für die Insel S. Thomè seien schon andere Missionare bestimmt. Die Bastarden wurden den Söhnen vorgezogen (so z. B. der König seinen legitimen Brüdern), der Reichtum bestand in vielen Frauen, dazu Schulen für Zauberei und Aberglauben (ebd.). Beigefügt sei sein Blatt mit den für den Missionsfortschritt sehr günstigen Bedingungen des Königs an die Missionare (ebd.). 1690 bat König Ludwig II. von Overo um Kapuziner.

Nuntius die Nachricht, daß der König Mangarà von Aiuda und Arda an den von Portugal geschrieben, er habe die beiden portugiesischen Augustiner Augustin von Gott und Thomas von der Empfängnis freudlich in seinem Palast empfangen und zwar das Christentum nicht selbst angenommen, aber es seinen Vasallen erlaubt; mit seiner Unterstützung seien eine Kirche und ein Hospiz für zwei bis drei andere Mitglieder des Ordens gebaut, auch viele Bekehrungen unter dem einfachen und empfänglichen Volke erzielt worden²⁵. Dies freute die Kongregation um so mehr, als 1699 auf Bitten des spanischen Gesandten dieses Königs kastilische Kapuziner hingeschickt, aber nach zunächst günstiger Aufnahme durch Gewalt und Aussichtslosigkeit zur Abreise gezwungen worden waren; darum antwortete die Propaganda in froher Hoffnung auf Bekehrung des ganzen Landes dem Nuntius, er möge für die Aufrichtung einer Mission sorgen und den Augustinerobern zu wissen tun, daß ihre italienische Kongregation ihnen zu Hilfe käme, wenn sie mehr Kräfte brauchten²⁶.

Die Bevölkerung von Kongo²⁷, wo nach der Entdeckung und Bekehrung der katholische Glaube bis zu Beginn des 17. Jahrhunderts blühte und die Stadt St. Salvador zum Bistum unter portugiesischem Patronat errichtet worden war²⁸, hatte aus Mangel an Belehrung wegen der missionarischen Nachlässigkeit und portugiesischen Politik von dem noch allenthalben verbreiteten Christentum nichts mehr als die Taufe, dermaßen war sie in Ausschweifungen und Polygamie, Mißbräuche und Aberglauben versunken²⁹. Die dortige Mission lag in den Händen von Kapuzinern, deren Missionare nach dem Schreiben des Präfekten Paul Franz von Porto Mauritio in Loanda (Angola), wo er wegen der günstigen Lage für die Mission ein Hospiz hatte bauen lassen und neben dem Gouverneur auch ein Bischof weilte, weiter in Sogno, wo die beste Christenheit von ganz Äthiopien war, in Masangan, Bengo, Dante, Cachanga, Singa und Matamba residierten³⁰. Aber aus dem Bericht des

(bei Rocco da Cesinale III 660 s.). Die schon 1655 auf Bitten des katholischen Königs von Overo dahin entsandten Kapuziner waren nach großen Erfolgen von den Portugiesen vertrieben worden (vgl. MG 372 nach Cerri 227 s. und Rocco da Cesinale III 590 ss.).

²⁵ Es betete in seiner Einfalt sogar Schlangen, Vögel u. dgl. an (ebd.).

²⁶ F. 360. Von dieser Augustiner- wie Kapuzinermission nach Overo wissen wir sonst nichts (abgesehen von der Sendung nach Overo 1691 und nach Benin 1693 bei Rocco III 661 s.).

²⁷ In Äthiopien (!) mit dem Reich des Priesterkönigs im O., dem der Neger im N., dem Äthiopischen Meer im W., Angola, Malamba und Mataman im S., bestehend aus den Reichen oder Provinzen Loango, Pango usw., reich und fruchtbar (F. 374).

²⁸ F. 375. Erwähnt wird auch der Rückfall nach der Taufe des königlichen Hauses und die Gesandtschaft an Paul III. Vgl. MG 224 ff. neben der Abhandlung von Weber und dem Aufsatz von Kilger. Vergeblich suchte die Propaganda gegen das portugiesische Angolabistum Loanda Staibano von Neapel als Kongobischof durchzudrücken (nach Cerri).

²⁹ F. 375 s. Damit stimmen die Berichte von Cerri und den Kapuzinern überein.

³⁰ F. 375 s. Übereinstimmend mit dem Bericht von P. Zucchelli und der Liste des Kapuzinerbullars (vgl. MG 374 und Eucher 196). Paul Franz war 1677 mit zwölf Kapuzinern von Innozenz XI. nach Kongo geschickt und ihm ein Empfehlungsbrief an König Garzia III. mitgegeben worden (Onze Congo 1912, 347 und Eucher, Le Congo 192). 1680 vertrieben. Vgl. MG 373 und Rocco da Cesinale III 647 ss. Dazu die Publikation der Propagandamaterialien von Jonghe-Simar.

P. Andreas von Pavia ging hervor, daß die Eingeborenen, obschon getauft, als Heiden starben, ohne Zeichen der Besserung³¹. Daran schuld waren die Grausamkeiten und Sklavenjagden der Portugiesen, die geringe Unterstützung seitens ihrer Minister³², die Aussendung schlechter Priester, die Gewalt und Raubgier des Adels, der Einfluß der Götzpriester als Zauberer und Mediziner, die Ausgelassenheit und Habsucht des meist von den Portugiesen und ihren Konkubinen stammenden Klerus³³, vor allem aber der Mangel an evangelischen Arbeitern und an einem Bischof³⁴. Daher trat die Propaganda für Abordnung eines Apostolischen Vikars zur Überwachung der Geistlichen und Errichtung eines Seminars zwecks Heranziehung einheimischer Priester mit königlicher Dotation aus den Zehnten ein, ließ weiter die Missionare gegen die Versklavung von Christen auftreten und richtete Zirkulare an die Bevölkerung gegen die Mißbräuche³⁵.

Auch in dem südlich davon aus sechs Fürstentümern zusammengesetzten Angola³⁶ lagen die Missionen in den Händen von Kapuzinern, die am 22. Juni 1705 eingezogen waren, besonders in Libolo, Kungo und Sonzo, wo sie überall seitens der Bevölkerung die größte Geneigtheit zur Bekehrung vorfanden, speziell bei den Herren von Sonzo, dessen König vor wenigen Jahren vom Vizepräfekt Lukas aus Catalisetta samt vielen anderen binnen sechs Monaten getauft worden war; aber anstatt diesen empfänglichen Barbaren zu helfen, zwangen die Portugiesen den Pater, die Mission zu verlassen und zurückzukehren³⁷. Die gleiche Aufnahmebereitschaft hatte er bei den Untertanen der Königin von Zinga gefunden, die mit ihrem ganzen Volk vor einiger Zeit sich bekehrt hatte, aber wegen

³¹ F. 376. Er schildert, wie sie u. a. den Teufel (Vri) um Regen anrufen, die Frauen vor der Heirat eingeschlossen werden und ihre toten Männer fernhalten, Vögel und Zauberer die Zukunft erschließen. 1702 Andreas v. P. (Rocco 663). Ob es sich um den von Innozenz XII. zur Visitation aus- und von Klemens XI. 1707 zurückgeschickten P. Franz von Pavia (Eucher 196 ss.) handelt?

³² So hielten sie 1664 in Embaca und Icamba heidnische Gouverneure und setzten im Reich Dongo einen zwar getauften, aber götzdienerischen Vizekönig ein (F. 378).

³³ In der Sakramentenspendung, Zehnteintreibung, Hinderung der Missionare und politischen Intrigen gegen diese beim König (F. 379).

³⁴ F. 378 s. Regularen von Selbstsucht verblendet, Kapuziner zu wenig für die Glaubensverbreitung, dazu Unwissenheit (F. 380). Vgl. Moroni 98, 288 s.

³⁵ F. 380 s. Vom Papst ein Breve an die Könige und Völker zu schreiben, beim Hof in Portugal durch den Kardinalprotektor gegen die Aussendung verdorbener Priester einzutreten, außer verschiedenen Instruktionen an die Missionare (F. 381). Schon Cerri war für Entsendung eines apostolischen Vikars und Heranbildung eines eingeborenen Klerus eingetreten (Etat présent 240 ss.).

³⁶ Angola, Insel Louando, Quisama, Libolo, Benguela und Mataman, 30 Stunden lang und 50 breit, zwischen den Flüssen Banda und Coanza, im N. Congo, im W. das Meer, im S. Mataman, im O. Molembe und Monomotapa, unfruchtbar außer Flußgebieten und ohne Industrie (F. 381 s.).

³⁷ F. 382 s. Das schlichte und gelehrige Volk wollte die Missionare aufnehmen und zu anderen Völkern weiter im Innern Afrikas führen, wenn er ihnen die Vasallität und Freundschaft Portugals verschaffte, um von den grausamen und menschenfresserischen Stämmen von Zinga und Kungo befreit zu werden (ebd.).

Mangels an Missionaren ins Heidentum zurückgesunken war³⁸. Auch auf der Rückreise traf er unter all diesen Heiden, vorab in der Herrschaft Embuilla ein Verlangen nach Empfang der Taufe. Deshalb befürwortete er bei der Kongregation zur Erleichterung der Missionsfortschritte die Einschränkung des Sklavenhandels³⁹, sorgfältige Auswahl, Vermehrung und Versorgung der Missionsreligiösen, damit sie sich über Angola hinaus unter den Heiden ausdehnen konnten⁴⁰, Aufforderung der portugiesischen Kapuziner zur Hilfe, Errichtung eines Seminars für einheimische Missionare durch den Bischof von Loanda und Verpflichtung der Glaubensboten zum Studium der Sprache vor ihrer Ausreise⁴¹.

Noch weit unzivilisierter und barbarischer erschienen die anderen Länder im Süden und Osten⁴². An der Kaffernküste wohnte zwischen Mondanbetern und Mohammedanern der eine oder andere Christ in der Nähe des Kaps der guten Hoffnung⁴³. Im großen Monomotapareich hatte der Jesuit Gonsalvus Sylveira 1560 den Kaiser mit seiner Mutter und dreihundert Adligen getauft, war aber auf die Verdächtigung von vier Türken als Zauberer enthauptet worden⁴⁴. Die Bewohner des Kaiserreichs Monemugi waren sämtlich Götzenanbeter⁴⁵, die von Zanguebar außer einigen christlichen Portugiesen und vielen Katho-

³⁸ F. 383 (nach der Relation P. Bernhards von Florenz). Die Königin hatte Lukas selbst um Missionare, aber ohne Begleitung von Weißen gebeten. Es wird wohl Veronika gewesen sein, die nach ihrer Thronbesteigung in Matamba die Religion förderte, ohne deren Geist anzunehmen, weshalb ihr Klemens XI. schrieb, sie solle nicht nur das Christentum beschützen, sondern auch in den Fußstapfen der Königin Zinga auf die falschen Weltfreuden verzichten (Eucher 198). Über letztere und ihre ähnliche Haltung meine Missionsgeschichte 227. Dazu Moroni 98, 289 und Rocco da Cesinale III 665 s. (bei beiden Cattanisetta).

³⁹ Auch freundlichere Behandlung der den Glauben gezwungen annehmenden und aus Unwissenheit festhaltenden christlichen Sklaven durch Weiße wie zuweilen durch einige Missionare (F. 383).

⁴⁰ Sie wurden von den Portugiesen für die Seelsorge der Angolaner festgehalten und von den aus Furcht in die Wälder weichenden Negern gemieden (F. 484).

⁴¹ F. 383 s. Wenig Erfolg durch Dolmetscher, eingeborene Priester wegen ihrer Sprachkenntnis und Gewöhnung ans Klima besser geeignet als Europäer. Die Kongregation dekretierte nichts, weil sie auf die baldige Ankunft des Präfekten warten wollte (ebd.).

⁴² F. 384 s. Auch von ihnen wollte er kurz berichten, damit Se. Heiligkeit sehe, wie groß diese Reiche und wie viele Unglückliche noch ohne das katholische Glaubenslicht seien (ebd.).

⁴³ F. 385 s. Cafreria mit dem Meer im W., S. und O., gesund, gemäßigt und fruchtbar, die Kaffern mager und hoch außer den Ulcestaji, sprechen wie Glocken, zum Teil unter Monomotapa und Mataman, der Rest in den Wäldern ohne Fürst, Regierung und Religion (ebd.). Bei Moroni 98, 311.

⁴⁴ F. 386. Nachher tötete er aus Reue auch die Türken. Im ganzen richtig (vgl. meine Missionsgeschichte 230 und Kilger über die erste Mission unter den Bantustämmen Ostafrikas 1917). Nach F. gemäßigt und fruchtbar, Bewohner wohlgebildet, mit sechs Teilen oder Reichen (Monomotapa, Agag, Baco, Toroca, Inhambane und Inhamior). Damals die Mission in Verfall (ZM VII 104 f.).

⁴⁵ F. 387. 80 Std. lang und 240 breit, zwischen Abessinien, Monomotapa-Zoffola, Mozambique und dem untergebenen Malemba, ungesund und Menschenfresser (eingeteilt in Monemugi mit Hauptstadt Jambra, Serumba, Chiococca und Malemba).

liken in Melinda Heiden oder Mohammedaner ⁴⁶, die von Aian und Abex mohammedanische Araber und Türken ⁴⁷.

Unter den afrikanischen Inseln, von denen einige schon als wichtige Teile der Kontinentmissionen zur Darstellung gelangten, war die größte und wichtigste M a d a g a s k a r oder Mondinsel, von den Franzosen die des Dauphin und vom hl. Laurentius genannt ⁴⁸. Die auf den Schiffen der französischen Handelsgesellschaft gelandeten Priester der Mission (Lazaristen) arbeiteten mit solchem Eifer an der Ausbreitung des Glaubens, daß bald 5000 von diesen Barbaren bekehrt waren und die Kongregation für einen Präfekten und acht Missionare eine neue Mission einrichtete, die bis 1668 funktionierte, aber dann wohl wegen Mangels an Arbeitern und Franzosen infolge einer Revolte des Heidenvolkes nichts mehr von sich hören ließ, wenn auch sieben Jahre vorher (1661) der Marschall von Migliari die Hinsendung und Dotierung eines Bischofs, dann auf die Entscheidung der Propaganda für einen Apostolischen Vikar drei Kapuziner anbot, die indes von ihr abgelehnt wurden, weil die Missionsväter sich schon so ruhmvoll für die christliche Religion abmühten ⁴⁹. Auch die Karmeliten waren 1642 als Missionare unter Zuweisung des Unterhalts dahin bestimmt worden, doch weil der Missionspräfekt Albert von St. Michael in Paris dem Befehl, sich erst nach Ankunft auf der Insel seiner Privilegien zu bedienen, nicht gehorcht hatte, indem er ohne Erlaubnis und Gefährten abreiste, wurde er von der Kongregation zurückgerufen und die Mission seines Ordens aufgehoben ⁵⁰. Von 1668 bis 1697 blieb Madagaskar ohne Glaubensboten, aber vor einiger Zeit kamen dasselbst unbeschuhte Augustiner an, deren Ermächtigung bzw. Ausfahrtsgrund aus dem Archiv nicht zu ersehen war, und bat ihr italienisch-deutscher Generalvikar um Verwendung seiner Religiösen, von denen er viele und fromme, für die Heidenbekehrung sehr begeisterte besitze, so daß man an die Wiederherstellung dieser verlorenen Missionen dachte ⁵¹.

⁴⁶ F. 387. 350 Std. lang (bis 17½ Grad) und 160 breit, ungesund und wenig fruchtbar, Bewohner weniger wild als Kaffern (zwölf Reiche).

⁴⁷ F. 387 s. 350 Std. lang und 45 breit, heiß, unfruchtbar und ungesund, der Norden unter dem Sultan von Konstantinopel und seinem Gouverneur (Reiche: Magadazo, Adea und Adel mit Republik Bracca).

⁴⁸ Weil an seinem Fest entdeckt (F. 388). An der Sansibar- und Kaffernküste 300 Std. lang und breit, gesund (außer wo Wasser stagniert) und fruchtbar (besonders an Trauben), mit viel Vieh und Minen (Gold und Silber), großen Bergen, Wäldern und Flüssen sowie schönen Häfen; Einwohner teils weiß, teils schwarz, an der Küste nicht so verwildert wie im Innern, viele Heiden, sonst Mohammedaner, vielfach unter Beamten des Sultans (mit 28 Provinzen); Anfang des 17. Jh. bemächtigten sich die Holländer eines Hafens und befestigten ihn, wurden aber von den heidnischen Bewohnern vertrieben, dann von der Pariser Handelskompagnie im gleichen Hafen mit einigen Schiffen eine französische Kolonie gegründet und eine Festung auf den Trümmern der holländischen errichtet (F. 389). Kard. Mai erklärt Fortiguerris Behauptung über die ottomanische Herrschaft für unglaublich (Moroni 98, 309).

⁴⁹ F. 390 (offenbar nach Cerri 224 s.). Bezüglich dieser eigentlich erst 1674 mit dem Massaker der Franzosen durch die Eingeborenen aufhörenden Lazaristenmission vgl. meinen Aufsatz über die ersten Madagaskarmissionen (ZM 1922, 202 ff.) neben meine Missionsgeschichte 222. 375.

⁵⁰ F. 391. Hier erfahren wir auch den Grund des Scheiterns der Karmelitermission unter dem 1640 zum Präfekt ernannten P. Albert (vgl. ZM 1922, 199 nach den Propagandamaterialien).

⁵¹ F. 390 s. Über diese Augustinermission ist sonst nichts bekannt. Vgl. Moroni 98, 309.

Damit konnte auch die Bekehrung der vielen Comoren (Gomorren) zwischen Madagaskar und Mozambik leicht bewerkstelligt werden⁵², während die Bewohner von Zocotora fast sämtlich arabische Götzen-diener waren⁵³.

Über Abessinien (Oberäthiopien)⁵⁴ und seine Missionsgeschichte verbreitet sich Fortiguerra nicht nur in seiner Gesamtrelation⁵⁵, sondern auch in einem eigenen Diskurs am Schlusse⁵⁶. Nach dem Scheitern der Jesuitenmission und den letzten Versuchen der Reformaten und Kapuziner von 1680⁵⁷ schenkte Innozenz XII. auf eine Denkschrift des Kardinals Sacripante hin 50 000 Dukaten zum Unterhalt von Missionaren und wurden als solche die Franziskanerreformaten unter dem Präfekt Franz v. Salem erklärt⁵⁸. Laut einem Brief P. Paschals von Montella vom 21. März 1698 war er mit zwei Gefährten in Sennar angekommen und wegen seiner Medizinkenntnisse vom König sehr freundlich aufgenommen worden⁵⁹. Der Verfasser empfiehlt Sanftmut im Auftreten und Enthaltung von Politik sowie Heranziehung äthiopischer Priester im Propagandakolleg⁶⁰.

⁵² F. 391. Fast nur Heiden außer einigen Mohammedanern, mit eigenem König und Handel mit den Portugiesen von Mozambik (ebd.).

⁵³ F. 392. 60 Std. im Umfang und sehr bevölkert; die übrigen neun Inseln des Roten Meeres klein (ebd.).

⁵⁴ Durch Türken usw. auf die Hälfte von früher reduziert, 420 und 200 St., zus. mit Unteräth. (Monomotapa usw.) 720 und 440 St. lang, gemäßigt und fruchtbar, reich an Minen und Tieren, Einwohner freundlich, 22 Reiche und 2 Provinzen unter dem mit 6000 Zelten wandernden Kaiser (F. 361 s.).

⁵⁵ F. 362 ss. (als Auszug aus dem Bericht des Kard. Sacripante an Innozenz XII.): religiöse Irrtümer, Bemühungen der mittelalterlichen Päpste von Alexander III. an, neuere Mission bes. der Jesuiten bis zu ihrer Vertreibung.

⁵⁶ Discorso sopra la Religione e Missioni dell' Ethiopia interiore con qualche coerente Relazione delle Missioni d' Egitto (F. 407—496), zur Aneiferung des Papstes und der Kongregation; mit der wahren Religion beglückt, aber ohne Bewahrung der Glaubensreinheit; schon im A. T. Königin von Saba, von Matthäus missioniert, dann Frühgeschichte, Bestrebungen der Päpste, Jesuitenmission des 16. und 17. Jahrh. (nach Telles, Godigno, Ludolf, Bzovius, Raynaldus usw.), schließlich Propagandamaßnahmen nach dem Aktenregister (1628, 33—37, 39—43, 47—49, 64, 66, 68—71, 73, 75, 79, 80, 94), Unionsversuche mit dem koptischen Patriarchen in Mittelalter und Neuzeit, Vorschläge dafür, Wege nach Äthiopien.

⁵⁷ Von den Reformaten 2 PP. geschickt kamen in Gidda an, zugleich die Kapuziner Franz Heinrich v. Mombason und Tranquillus v. Orléans als französische Gesandte (ebd. 466 ss. nach den Akten). Von der Propaganda auch nachher Wege nach Äthiopien gesucht, weiter Karmeliter, Kapuziner und Reformaten zu schicken, auch die Jesuitenmission zu erneuern, aber ohne Erfolg (F. 371 s.). 1694 kam eine Bitte um Priester von den aus Äthiopien nach Fungi vertriebenen 12 000 portugiesischen Christen (ebd. 468 s.).

⁵⁸ F. 372. Sacripante damals (seit 1704) Propagandapräfekt (ebd.). Dazu Moroni 60, 170 (ebd. I 29 über die Zuweisung Innozenz' XII. von 169). Vgl. Holzapfel 498 und Civezza VII 237. Aus dem Missionskolleg von St. Peter in Montorio (vgl. Ant. M. de Turre, De Missionibus II 13 ss.).

⁵⁹ F. 373 s. Auch zur Hilfe für die Frankenchristen von Dorchia, wohin er einen Gefährten geschickt, zugleich für Kauf und Erziehung äthiopischer Kinder (ebd.).

⁶⁰ F. 492 ss. Auch Abschriften der Breven und Professio mitzugeben, zwischen Zulässigem und Verbotenem zu unterscheiden, Wege zu Wasser und zu Land zu studieren, Abneigung gegen Portugiesen und Jesuiten zu berücksichtigen (ebd. 488 ss.).

Ägypten⁶¹ war seit 1680 den Franziskanern vom Hl. Land übertragen, die in Kairo residierten und von da die Galerensklaven von Suez pastorierten, mit Missionshospizien in Neu- und Altkairo, Rosette und Alexandrien⁶². Im oberägyptischen Achmin wurden Reformaten von den Christen und dem arabischen Fürsten mit Freuden aufgenommen, besonders nach Heilung seines Enkels, mußten aber zurückkehren⁶³. Der koptische Patriarch von Alexandrien hatte 1680 durch den Reformaten Franz Maria von Salem Obödienz mit Glaubensbekenntnis abgelegt, aber wegen der Habsucht der Kopten die Propaganda 1686 befohlen, keine Subsidien mehr vor vollzogener Union zu geben⁶⁴. Innozenz XII. schickte P. Salem mit Breve und Geschenken zum Patriarchen, der indes 1697 die Union nicht ausführen zu können erklärte, worauf die Kongregation 1698 fünf Reformaten nach Kairo entsandte, die teils nach Fungi, teils nach Achmin gingen⁶⁵. Forteguerra rät dringend, die Vereinigung des Patriarchen weiter zu betreiben oder doch gute Beziehungen mit ihm zu unterhalten und die Katholiken der Umgebung zu versehen⁶⁶.

In der Berberei⁶⁷ verwalteten die Reformaten neben einem Apost. Vikar die Mission von Tripolis, wo sie die Katholiken aufrecht erhielten und die Abtrünnigen zurückzubringen suchten, mit Erlaubnis des Bey auch in der Stadt eine schöne Kirche mit freiem Gottesdienst erbauten und ein Hospital für die Sklaven erbauen wollten⁶⁸, während in Barca keine Missionare weilten⁶⁹. In Tunis besaßen die Kapuziner eine Mission⁷⁰. In Algerien⁷¹ unterhielten die spanischen Mercedarier

⁶¹ Wegen des Nil ungesund, aber fruchtbar, seufzt unter der ottomani-schen Tyrannei, in 15 Provinzen, mit blühendem Handel in den Städten (F. 338 s.).

⁶² F. 339 s. 342. Zweimal im Jahr kommt ein Religiose nach Damiette, und auch sonst bemühen sich die Patres um Zurückgewinnung der Renegaten, was durch Türken und Schismatiker, zuweilen auch durch Nachlässigkeit der Missionare sehr erschwert, Missionen der Reformaten in Faium und Zaida jetzt geschlossen (ebd.). Nur 2000 Katholiken (F. 340).

⁶³ Worüber sich der Fürst sehr beklagte (F. 485 ss.). Vgl. Ant. M. de Turre a. a. O. 348.

⁶⁴ F. 340 s. (wegen der Zuweisungen der Königin von Spanien).

⁶⁵ F. 372 s. In Achmin gut empfangen. Über die erfolglose Aufforderung des Patriarchen Johann durch Innozenz 1697 Hergenröther-Kirsch III 577.

⁶⁶ F. 487 ss. (auch in Rosette, Damiette, Faium usw.).

⁶⁷ Beste und bevölkertste Gegend Afrikas, reich an Handel, gesund und von verschiedener Fruchtbarkeit, Bewohner grausam und mohammedanisch außer den Europäern, in 6 Reichen: Barca, Tripolis, Tunis, Algerien, Fez und Marokko (F. 342 s.).

⁶⁸ F. 344 s. (nach Brief des französ. Konsuls von 1704). Erhielten auf ihre Bitten vom Papst 500 Sc. für Errichtung und 500 für Unterhalt eines Hospitals mit 50 Betten. Die Priestersklaven wollten weder die Propaganda noch den Präfekten anerkennen, absolvierten und zelebrierten außerhalb der Pfarrei, wogegen die Kongregation 1682 sich wandte. 600 Sklaven und Fremde (meist Franzosen), in Derna nur 3 Katholiken, in Bengali 2, in Gibel und Susa wenige, aber trotzdem von den Missionaren besucht. 1691 starben alle PP. bis auf einen an der Pest (ebd.). Vgl. Bergna, La Miss. Francesc. in Libia (1924) 51 ss.

⁶⁹ F. 343. Arm und roh, Wegelagerer, besonders im Innern, unter einem Kadi des Sultans, mit Städten Barca, Cairao usw. (ebd.).

⁷⁰ F. 345. 70 und 100 St. breit, gesund und im W. fruchtbar, in der Stadt T. Mauren, Türken, Juden und Sklaven (ebd.). Vgl. Rocco da Cesinale III 416 ss.

fünf Spitäler, in denen sie die kranken Sklaven pflegten, Sakramente spendeten, den Kindern Schule hielten und die vom Abfall Bedrohten loskauften, mit dem Anspruch, dem Propagandavikar nicht unterstellt zu sein ⁷². In Marokko und Fez hatten die andalusischen Franziskaner Kirchen, Hospizien und Krankenhäuser, von wo aus sie den 1200 christlichen Sklaven beistanden ⁷³, wohingegen weder in Numidien noch in Sahara sich Missionen fanden ⁷⁴.

Missionsrundschau.

Von P. Ant. Freitag S. V. D., Bad Driburg i. Westf.

I. Aus dem heimatlichen Missionswesen.

Das verflossene Heilige oder Jubeljahr 1925 ist zu einem Missionsjahr ersten Ranges geworden. Schon die Vorbereitungen und diesbezüglichen Anordnungen seitens des Papstes und der Propaganda sowie die rührige Sammel- und Werbetätigkeit in den einzelnen Orden und Gesellschaften aller Nationen daheim und über See lenkten die Blicke und Erwartungen der katholischen Christenheit in einer nie dagewesenen Weise auf die Missionstätigkeit der Kirche¹. Wiederholt ergriff der Papst selbst im Hinblick auf die Weltmissionsausstellung sowohl in öffentlichen Ansprachen, im Geheimen Konsistorium und bei den großen Audienzen im Jubeljahre das Wort über die Bedeutung und Aufgabe der katholischen Heiden- und Orientmission und die daraus erwachsenden

⁷¹ 240 St. lang und 70 breit, gemäßigt und fruchtbar, von Türken, Janitscharen, Mauren, Azuagues, Juden, verbannten Spaniern und vielen katholischen Sklaven bewohnt, Republik unter Pascha des Sultans, aber Herrschaft der Miliz, 18 Provinzen: Bona, Constantini, Gigeri, Bugia, Algier usw. (F. 346 s.).

⁷² F. 347 s. Auf ihre Klage von 1679 entschied die Propaganda, daß sie vom Vikar abhängen, aber das von diesem weggenommene Allerheiligste in ihre Kirchen zurückgebracht werden sollte (ebd.).

⁷³ F. 348 s. 1706 teilte der Präfekt mit, der König von Marokko habe viele Sklaven eigenhändig getötet und es auch den Missionaren angedroht, aber von der Liebe gegen den Vizepräfekt abgehalten (ebd.). Mar. 100 St. lang und 56 breit, Fez je 90, gesund und fruchtbar, unter König mit Namen Kaiser von Afrika, mit spanischen und portugiesischen Plätzen (F. 348). Vgl. *Memorie sobre la mision franciscana de Marruecos* (1924) 26 ss.

⁷⁴ F. 349 s. N. 1000 und 100, S. 150 und 500 St., heiß und unfruchtbar, Bewohner brutal und mohammedanisch (ebd.). Vgl. über diese nordafrikanischen Missionen vorher Cerri 222 ss. und MG 372. Die drei letzten Absätze mit Unterstützung von P. Pankratius O. F. M.

¹ Vgl. die früheren Berichte mit den näheren Literaturangaben in ZM 23, 165; 24, 101. 176. 247; 25, 126; dazu Schmidlin, Die Vatik. Missionsausstellung; ebendort 25, 110 ff. und S. 225 ff., Die neuere Missionsgeschichte in der Missionsausstellung; ferner die einschlägigen Artikel in den KM von Streit O. M. I. über die Eröffnung 25, 133 ff.; Kilger O. S. B. über die Ausstellung selbst 25, 167 ff.; über die tropenhygienische Abteilung 25, 181 ff. nach KV vom 31. Dez. 1924; von Peters S. J., Kleinere Nachrichten 25, 183 ff.; Rembold S. J., betreffend Asien und Südsee in der Ausstellung 25, 232 ff. usw.; auch die Gesellschaftsorgane des In- und Auslandes sind voll von Berichten über die Ausstellung, ebenso die Organe der Unio Cleri Het Missiewerk, Rivista, Kerk en Missien usw.